

maschine zu entwickeln und in der Praxis zu erproben. Diesem Kollektiv gehörten Wissenschaftler, Ingenieure, Neuerer und erfahrene Produktionsarbeiter an. Die Genossen drängten im Interesse einer breiten Mitarbeit darauf, einen engen Kontakt auch mit den anderen Bereichen des Betriebes zu pflegen und mit Unterstützung verantwortlicher Wirtschaftsfunktionäre einen breiten Erfahrungsaustausch zu entwickeln. Die Parteileitung, die den Auftrag des Rationalisierungskollektivs unter Parteikontrolle genommen hatte, ließ sich regelmäßig vom Leiter des Kollektivs über den Verlauf der Arbeiten berichten.

## Um einige Erfahrungen reicher

Nach nur sechs Monaten konnte der Auftrag als erfüllt gemeldet werden. Damit war der Weg geebnet, Feinstbohrungen mit mikroelektronischer Steuerung herzustellen.

Mit dem Willen, Neues zu schaffen, haben die Werktätigen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit inzwischen vier weitere elektronisch gesteuerte Düsenbohrmaschinen entwickelt und in relativ kurzer Zeit in die Produktion überführt. Die vorausberechnete Steigerung der Arbeitsproduktivität mit diesen Maschinen wurde weit übertroffen. Es war nicht vorzusehen, daß mit der Anwendung der Mikroelektronik Bearbeitungsgeschwindigkeiten erreicht werden, die bisher in der Düsenfertigung undenkbar waren. So wurde der Arbeitsaufwand pro Bohrung von 1,5 auf 0,3 Sekunden gesenkt. Die Warenproduktion konnte dadurch auf 136 Prozent gesteigert werden.

Die Ergebnisse dieser Arbeit und die dabei gesammelten Erfahrungen wurden von der Parteileitung zur Bereicherung der politischen Massenarbeit gründlich ausgewertet. Und der näch-

ste Schritt bestand darin, alle Kollegen des Betriebes am Beispiel der eigenen Erfahrungen mit den Erfordernissen und den Möglichkeiten der Mikroelektronik vertraut zu machen, um sie zur aktiven schöpferischen Mitarbeit anzuregen.

Zu den Erfahrungen gehört auch, daß die Anwendung der Mikroelektronik zu einer arbeitsplatzbezogenen Qualifizierung bzw. Weiterbildung der Werktätigen zwingt. Aus diesem Grunde wurden von der Betriebssektion der KDT entsprechende Lehrgänge durchgeführt. Darüber hinaus betreuten Mitarbeiter des Entwicklungs- und Rationalisierungskollektivs über einen längeren Zeitraum die neuen Maschinensysteme. Sie qualifizierten dabei zugleich die Maschinenarbeiter. Schließlich stellt die Anwendung der Mikroelektronik, und das ist eine der wichtigsten Erfahrungen, an die Leitung, Planung und Organisation der Produktion sowie der Hilfs- und Nebenprozesse höhere Anforderungen.

Im Kampfprogramm unserer Grundorganisation sind Maßnahmen der politischen Massenarbeit festgelegt, um in kürzester Zeit weitere Schritte in der Anwendung der Mikroelektronik folgen zu lassen. Bei den Parteiwahlen werden wir uns darüber verständigen, welche Aufgaben im Mittelpunkt der politischen Massenarbeit stehen müssen, um zu erreichen, daß mit Hilfe der Mikroelektronik neuartige Spindnüssen mit höheren Gebrauchseigenschaften für die Chemiefaserindustrie der DDR sowie für den Export entstehen. Wir werden auch darüber sprechen und alle Möglichkeiten nutzen, um die Zusammenarbeit mit Betrieben, Instituten und Hochschulen noch fruchtbringender zu gestalten.

Alfred Rönnspieß  
Parteisekretär  
im VEB Spindnüssenfabrik Gröbzig

## Leserbriefe

Monaten bereits gut bewährt hat. Dieter Friedrich hat jetzt die volle Unterstützung der Betriebsleitung, denn was bedeutet es, wenn 18 Saugrohrspülbrigaden den Weg der Friedrichs gehen? Das hieße, 25 Prozent Leistungsreserve erschließen. Und das ist schon ein gewichtiger Beitrag zur Vorbereitung des X. Parteitags. Deshalb hat Genosse Friedrich die Verantwortung jedes Einzelnen in den Mittelpunkt gestellt.

Kurt Dommaschk  
Kreisredakteur  
der „Lausitzer Rundschau“  
in Spremberg

## Trotz schwerer Jahre jung geblieben

Fast schämt man sich, wenn man, im vierten Stock angekommen, als verhältnismäßig junger Mensch erst einmal Atem schöpft, ehe man klingelt. Denn die hier in der Grellstraße im Berliner Stadtbezirk Prenzlauer Berg wohnt, ist Genossin Gertrud Buhle (unser Foto auf Seite 830), Parteiveteranin. Sie legt diesen Aufstieg mehrmals am Tage zurück. In diesen Tagen feiert sie ihren 79. Geburtstag.

1946 wurde Gertrud Buhle Genossin. Sie ging diesen Schritt, weil sie

sah, daß viel getan werden mußte, damit die Menschen aus den Trümmern der Vergangenheit wieder zu einem menschenwürdigen Dasein finden, und weil es ihr nicht egal war, wie die Zukunft aussehen wird. Darum war ihr keine Aufgabe zu gering und keine Arbeit zuviel. Da begann sie allein, nun überflüssige Löschteiche zuzuschmelzen. Und wenn auf ihre lautstarke Aufforderung: „Na, hilft mir denn keiner?“ nur bleiche Gesichter an den Fenstern erschienen und wieder ver-